Leipzig!!! … Here I am!!

Erfolgreiche Patenschaftsaktion für 57 Leipziger Briefe der Komponistin Ethel Smyth (1858–1944)

von **BARBARA WIERMANN**

Einen Heiratsantrag von Brahms hätte sie abgelehnt" – unter dieser Überschrift fand sich in BIS 2014, Heft 1 eine kurze Notiz zu einer von der Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater Leipzig (HMT) initiierten Patenschaftsaktion zugunsten des Erwerbs von 57 Briefen der Komponistin, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Ethel Smyth. Keine zwei Monate nach Beginn der Aktion, pünktlich zum 70. Todestag der Musikerin am 8. Mai 2014, konnten die neu angekauften Dokumente erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Patenschaftsaktion ist mit großem Interesse und hoher Dynamik angenommen worden. 57 Einzelpersonen, Gruppen und Vereine aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein haben sich für das Projekt engagiert und einen zügigen Ankauf möglich gemacht.

ETHEL SMYTH



Ethel Smyth wurde 1858 als Tochter eines Generalmajors in Sidcup nahe London geboren. Allen Erwartungen ihres Umfelds zuwider entschied sie sich gegen eine Heirat und ein etabliertes gesellschaftliches Leben und verfolgte stattdessen die Laufbahn einer Komponistin – ein Weg, auf dem sie über Jahrzehnte mit Vorurteilen und Benachteiligungen konfrontiert wurde. Sie legte unter anderem zahlreiche Lieder und Kammermusikwerke, eine Messe sowie sechs Opern vor, die zum Teil in Deutschland uraufgeführt und veröffentlicht wurden. In den Jahren 1877/8 studierte sie am Leipziger Konservatorium der Musik. In den folgenden Jahrzehnten kehrte sie immer wieder in die Stadt zurück. Zwischen 1911 und 1913 engagierte sich Ethel Smyth aktiv in der britischen Frauenrechtsbewegung. Aus dieser Zeit stammt ihr berühmter March of the Women. Nach Ausschreitungen wurde sie verhaftet und verbrachte einige Zeit im Gefängnis. Später erhielt sie von George V. den Titel einer Dame Commander of The Order of the British Empire. Drei britische Universitäten verliehen ihr die Ehrendoktorwürde. Smyth starb am 8. Mai 1944 in Woking (Surrey).

Öffentliche Fördermittel, Spenden, Patenschaften, Crowdfunding – Wie sich außergewöhnliche Erwerbungen finanzieren lassen

Die Erwerbung von historischen Materialien, Handschriften, alten Drucke, Nachlässen und ähnlichem ist im Bibliotheksalltag kaum planbar, sondern stark durch Gelegenheiten geprägt. Der Kauf herausragender Objekte ist meist an Drittmittel gebunden, die entweder über häufig aufwändige Anträge mit langen Fristen von Förderorganisationen eingeworben oder über andere ggf. flexiblere Fundraisingmaßnahmen zusammengetragen werden müssen.

Die Bibliothek der HMT Leipzig erhielt im Februar diesen Jahres von einem Londoner Antiquariat das Angebot über 57 Briefe der Komponistin Ethel Smyth. Die Briefe, die die junge Musikerin zum überwiegenden Teil während ihrer Studienzeit am Leipziger Konservatorium an ihre Mutter schrieb, stellen bedeutendes Quellenmaterial zur Geschichte der Leipziger Hochschule sowie zum Musik- und Kulturleben der Stadt dar, dessen Ankauf unbedingt wünschenswert erschien. Auch dieses unverhoffte Angebot war nur schwer aus dem eigenen Etat der HMT zu finanzieren, so dass es weitere Mittel zu akquirieren galt. Die Wahl der Fundraisingmaßnahme durfte nicht mit anderen Fundraising-Projekten der Hochschule konkurrieren. Sie sollte nur überschaubare finanzielle und personelle Mittel binden und sich möglichst schnell umsetzen lassen.

Die Patenschaftsaktion

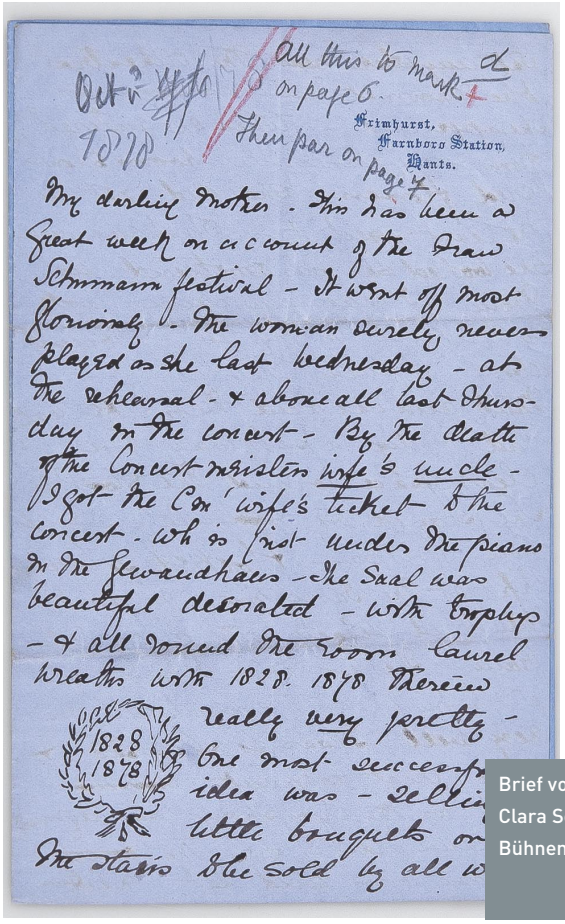
Aus dem weiteren Spektrum der Möglichkeiten fiel die Wahl auf eine Patenschaftsaktion. Für 150 Euro boten wir Einzelpersonen oder Gruppen an, Pate oder Patin für einen Brief zu werden. Die Summe war nicht kostendeckend, schien jedoch gut vermittelbar. Darstellung und Bewerbung des Projekts erfolgten durchweg online. Eine Informationsseite auf der Homepage der Bibliothek charakterisierte knapp die Person Ethel Smyths und stellte den kul-

turgeschichtlichen Wert der Briefe dar www.hmt-leipzig.de/ethel-smyth). Da Smyth selbst einige der Dokumente in Auszügen in ihrer Autobiographie *Impressions that remain* (London 1920) widergibt, konnten einzelne der zu vergebenen Objekte mit Zitaten und knappen Stichworten präsentiert werden. Andere Briefe, zu denen nur die Datumsangaben bekannt waren, wurden als „Blind-Dates" vermarktet. Die gewählten Kommunikationskanäle waren Mailinglisten des Bibliothekswesens, der Musikwissenschaft und der Bereiche Frau und Gender. Der Bitte um Weiterleitung wurde offensichtlich nachgekommen. Facebook und Twitter eröffneten weitere Kreise. Im Gegensatz zur Dynamik der Online-Kommunikation hatte ein kleiner Bericht in der lokalen Presse, soweit rekonstruierbar, keine Wirkung.
Rückmeldungen auf die Aktion kamen in erster Linie per Email, und waren fast immer sofortige Zusagen für eine Patenschaft mit Auswahl eines konkreten Briefes. Erfolgreiche Vermittlungen wurden unter Nennung des Namens der Patinnen und Paten auf der Homepage vermerkt und graphisch hervorgehoben, so dass der Fortschritt des Projekts sofort öffentlich sichtbar war.

Ethel Smyth ist wahrlich kein Name, den jeder kennt. Dass die Aktion dennoch von zahlreichen Menschen unterstützt wurde, liegt sicher in der Vielseitigkeit der Briefeschreiberin begründet. Die Patinnen und Paten begeistern sich für Smyth als Musikerin, als Schriftstellerin, als Kämpferin für die Rechte der Frauen, als Person mit unkonventioneller und mutiger Lebensart. Die in der letzten Märzwoche gestartete Aktion lief ohne konkretes Enddatum. Der 70. Todestag von Ethel Smyth am 8. Mai 2014 wurde jedoch als Etappenziel definiert und kommuniziert: Es erschien wünschenswert, der Komponistin und Alumna der Hochschule an diesem Tag mit einer Veranstaltung zu gedenken und die Briefe in diesem Rahmen, ggf. erst teilfinanziert, zu präsentieren. Diese Zielsetzung scheint rückblikkend betrachtet der Aktion eine gewisse Stringenz gegeben zu haben. In der Tat fehlten an dem Tag noch acht Patenschaften, die im Nachgang schnell vergeben waren.

Die Patenschaftsaktion als Social Networking- und Publicity-Maßnahme

Neben der Komplettfinanzierung der Briefe sind als positive Ergebnisse der Patenschaftsaktion kommunikative Gewinne und Publicity-Effekte hervorzuheben. In einem überraschenden Maße begegneten wir sowohl innerhalb als auch außerhalb der Institution einem Miteifern und Mitverfolgen der Entwicklung der Patenschaftszahlen. Um mit den Worten des Rektors des Hauses zu sprechen, führte die Aktion dazu, dass „die HMT viele neue Freundinnen und Freunde gewonnen und manch eine bestehende Freundschaft wiederbelebt" hat.
Zur Gedenkveranstaltung am 8. Mai, mit der sich die Hochschule auch bei allen Patinnen und Paten bedankte, waren circa 120 Personen anwesend. Fachrichtungsübergreifend wurde an diesem Abend von Studierenden der Musik, der Dramaturgie und des Schauspiels ein Konzert mit Lesung gestaltet, in dem Smyths Persönlichkeit durch ihre Kompositionen, ihre Briefe und sonstige autobiographische Texte lebendig wurde. In einer kleinen Ausstellung konnten sowohl die frisch eingetroffenen Briefe als auch andere Archivalien aus Smyths Studienzeit gezeigt werden. Wie selten, gelang es hier künstlerische Praxis, Wissenschaft und Bibliotheksarbeit zusammenzubringen.



Brief vom Oktober 1878 über Clara Schumanns 50jähriges Bühnenjubiläum.

Im Dreiklang Patenschaftsaktion, Erwerb der Briefe, Todestag der Komponistin war eine erfolgreiche Pressearbeit im Bereich Printmedien und Rundfunk möglich, die Smyths Leben und Werk ins Blickfeld rückte und die Bibliothek der HMT Leipzig und ihre Arbeit in die öffentliche Wahrnehmung rückte.
Wesentlich für die weitere Arbeit an den Briefen sind die geknüpften Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich mit Ethel Smyth oder mit der Leipziger Musik- und Kulturgeschichte ihrer Zeit beschäftigen, sowie zur in Detmold ansässigen Ethel-Smyth-Gesellschaft. Die nun anstehenden Aufgaben der Erschließung und Edition werden in enger Abstimmung mit den neuen Partnern erfolgen.



BARBARA WIERMANN